

Die Entnuklearisierung Lateinamerikas

Autor(en): **Baer, Gertrude**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittel, meint Dr. Hardin, werden bei Aufwand und Gewinn Analysen ökologische Kriterien, d.h. die Rücksicht auf die Beziehungen der Menschen unter einander und zu ihrer Lebenssphäre eine immer wichtigere Rolle spielen.

Red.

Die Entnuklearisierung Lateinamerikas

Gertrude Baer schreibt aus Genf:

Eine der wenigen Nachrichten über ehrliche Bemühungen auf dem Wege zur Abrüstung ist die Mitteilung, dass der *Vertrag von Tlatelolco* am 24. März 1970 *rechtskräftig* wurde, nachdem 16 lateinamerikanische Staaten ihn ratifiziert hatten.

Bereits im Juni 1969 wurde in Mexiko eine Konferenz zwecks Gründung der «Organisation für das Verbot nuklearer Waffen in Lateinamerika» (OPANAL) abgehalten, und am 2. September fand die feierliche Eröffnungssitzung im Beisein U Thants sowie des Generaldirektors der Internationalen Atomenergieorganisation und vieler Staaten statt.

Der Vertrag steht auch den fünf nuklearen Grossmächten zur Unterzeichnung und Ratifizierung offen. Nur *eine* dieser Regierungen, Grossbritannien nämlich, ratifizierte ihn bereits am 11. Dezember 1969, während die Vereinigten Staaten von Amerika ihn am 10. April 1968 nur unterzeichnet hatten. Die Ratifizierungen Frankreichs, der Volksrepublik China und der Sowjetunion stehen noch aus.

In einer Sitzung des UN-Abrüstungskomitees hier in Genf betonte der Delegierte Brasiliens am 12. März 1970, «dass die umfassende Verwirklichung des lateinamerikanischen Vertrages *die formale Verpflichtung der nuklearen Grossmächte* erfordere, dieses militärisch entnuklearisierte Gebiet zu *respektieren*».

Lateinamerikanische Juristen gelten in den Vereinten Nationen als hervorragende Völkerrechtler. Die klare Sprache ihres jüngsten Vertragswerkes zeugt von zwingender Logik, von umfassender politischer Einsicht. Es sollte ein Vorbild werden für andere Regionen, die ebenso oder noch stärker kriegsgefährdet sind.

Was wurde aus den Rapacki-Gomulka-Vorschlägen? Werden sie in abgewandelter Form bei kommenden Diskussionen über die Möglichkeiten europäischer Sicherheitsgestaltung endlich wieder zur Sprache kommen?

Wir, die wir uns zu nichts weniger als zu weltweiter und totaler Abrüstung bekennen, werten die Realisierung nuklearfreier Zonen als einen unbestreitbaren Fortschritt, aber eben als nur *einen* Schritt auf dem mühsamen Weg zum Frieden.

Wir müssen uns in kommenden Auseinandersetzungen über die Vorarbeiten für eine Friedenssicherung der europäischen Region für einen nicht nur nuklearfreien, sondern einen im umfassenden Sinne *militärfreien* Kontinent einsetzen.

Nur auf der Basis einer auf das strikteste durchführbaren und durchgeführten allgemeinen Entmilitarisierung des gesamten europäischen Kontinents wird ein föderatives Europa und, in ihm, ein endlich abgerüstetes föderatives Deutschland sich verwirklichen.

Chemisch-biologische Kriegsführung

Es mag unsere Leser interessieren, zu erfahren, dass der Expertenbericht des UN-Generalsekretärs über die «Wirkungen einer allfälligen Verwendung chemischer und biologischer (bakteriologischer) Waffen auf die Bevölkerung» auch von der WELTGESUNDHEITSORGANISATION (WHO) auf englisch und französisch verbreitet wird. Der WHO-Bericht, der mit dem UN-Rapport übereinstimmt, richtet sich an die Gesundheitsbehörden der verschiedenen Länder, die durch die mögliche Verwendung obenerwähnter Waffen schweren Gefahren ausgesetzt sind. Auch die offiziellen Erklärungen Nixons, die Anfang Dezember 1969 abgegeben wurden (Siehe Neue Wege, Dezember 1969) sind so verklausuliert, dass auf sie kein Verlass ist.

Nervengas-Erprobungen unterbrochen!

Wie aktuell das Thema «Chemische und biologische Kriegsführung» noch immer ist, ergibt sich aus einer Notiz in «SCIENCE» vom 23. Januar 1970.

Dort erfährt man, dass die amerikanische Armee ihre Freiluft-Versuche mit tödlich wirkenden Chemikalien *vorübergehend eingestellt* hat. Sie wurden bis dahin im Wüsten-Versuchsgelände von Utah (Dugway Proving Ground) durchgeführt. Nach offiziellen Mitteilungen von militärischer Seite wurde die Unterbrechung angeordnet, nachdem die Militärkredite für 1970 einer Überprüfung unterzogen wurden. Die Abänderung, die unter dem Namen Senator Mc Intyres geht, stellte neue Vorschriften für die Erprobung von chemischem und biologischem Kriegsmaterial auf. Die neuen Forderungen sehen vor, dass dem Kongress vor jedem Test ein Schema der ganzen Versuchs-Serie vorgelegt wird, dass ferner der Verteidigungsminister mit den Gesundheitsbehörden, den Departementsvorstehern für Erziehung und öffentliche Wohlfahrt, wie auch mit der medizinischen Bundesbehörde Kontakt nimmt, bevor Versuche durchgeführt werden; alles damit die nötigen Vorsichtsmaßnahmen beobachtet werden. Die Armee nimmt an, dass sie die neuen Vorschriften in ein paar Wochen erfüllen kann *und wird ihre Versuche dann fortsetzen*.

Aufruf zur Solidarität mit den Völkern in den portugiesischen Kolonien

Nach dem Zweiten Weltkrieg haben die meisten Völker Afrikas und Asiens ihre nationale Unabhängigkeit erlangt, Portugal jedoch hält nach wie vor an seinem barbarischen Kolonialsystem fest und unterdrückt die Völker